

Leserbrief zu dem Artikel „Gemeinderat wählt Zampolli aus der Vergabekommission“ vom 19.3.2013 im OT

Das Dialogverfahren zwingt der Stadt seine eigene Dynamik auf, weil versäumt wurde, einen Notausgang, einen Plan B vorzusehen.

Deshalb schauen wir doch mal auf die Verursacher dieser verfahrenen Situation: Es sind diejenigen, die sich für ein Vergabeverfahren entschieden haben, ohne zuvor mit den Bürgern in einen Dialog getreten zu sein (eine Bürgerinfo ist kein Dialog, sonst müsste es ja auch Infoverfahren heißen!). Dabei ist es unerheblich, ob dieses Dialogverfahren mehr Möglichkeiten der Einflussnahme bietet als ein Auswahlverfahren zwischen mehreren Anbietern.

Hier liegt der eigentliche Fehler und die Ursache der heutigen verfahrenen Situation, in der das Verfahren selbst eine solche Eigendynamik entwickelt, dass Bürgerinteressen nicht mehr zum Zug kommen können: Im Dialogverfahren geht es längst nicht mehr um eine gute Lösung, sondern nur noch um die Wahl des kleinsten Übels.

Es ist doch ziemlich verlogen, wenn diejenigen, die uns in diese Zwickmühle geführt haben, mit dem Habitus auftreten, sie müssten die Stadt vor finanziellem Schaden bewahren. Der eigentliche Schaden für Offenburg wird nicht so ersichtlich sein, weil er nicht sofort auftritt und die Verantwortlichen werden sich geschickt in Unschuld waschen können, weil sie dann alle möglichen Ursachen erfinden können und überhaupt schon jenseits ihrer Amtszeit sind. Der Schaden wäre aber größer, als wenn jetzt die Notbremse gezogen würde.

Stefan Herrmann, OG